

Was Mut bewegt

Du bist nicht auf der Welt, um zu schweigen

Von Katherine_Pierce

Kapitel 2: Die Sünder

Kapitel Zwei: Die Sünder

Im Verlauf der Woche vergaß Draco ganz, dass er Nachsitzen musste. Zwar fiel es ihm schwer, doch riss er sich zusammen, um nicht noch mal unangenehm aufzufallen. Jeder wusste, dass mit McGonagall nicht gut Kirschen essen war. Allerdings kam Draco nicht umhin, wann immer ihm Loony Lovegood begegnete, sich wie ein absoluter Trottel aufzuführen. Zu seiner maßlosen Erleichterung aber sah er die Ravenclaw nur bei den Mahlzeiten und kaum auf den Gängen. Blaise, der da alles mit einem lachenden und einem weinenden Auge beobachtete, verstand die Welt nicht mehr. Was war nur in Draco gefahren? Blaise kannte seinen Freund als kühl und beherrscht. Der Draco, den er kannte, hätte sich niemals so benommen. Andererseits wusste Blaise um die schwere Bürde des blonden Slytherins.

„Vielleicht ist das seine Methode, um Stress abzubauen.“, überlegte Zabini, während er in Alte Runen saß und über Dracos merkwürdige Verhaltensweisen nachsann. Nicht nur der dunkelhäutige Slytherin beschäftigte sich mit Draco Malfoy. Auch eine junge Dame kam nicht umhin, festzustellen, dass der Eisprinz von Slytherin sich ganz und gar nicht seinem üblichen Benehmen entsprach. Doch Luna Lovegood wäre niemals auf die Idee gekommen, dass es ihr Lavendelduft war, der Draco Malfoy so völlig aus der Bahn warf.

Für Luna verlief die Woche relativ stressfrei. Wäre da nur nicht Draco Malfoys seltsames Betragen gewesen, welches sie so interessierte, dass sie sich kaum auf etwas Anderes konzentrieren konnte. Luna war von Natur aus neugierig und ging den Dingen gerne auf den Grund. Ungeklärte Fragen sprachen die Ravenclaw derart an, dass sie manchmal darüber vergaß, Hausaufgaben zu machen oder zum Essen zu gehen. Allerdings musste Luna diese Eigenart bitter büßen, wie sie später feststellen sollte.

Die Fünftklässler hatten gerade Verwandlung bei Professor McGonagall. Luna schrieb die Aufgabe für die heutige Stunde von der Tafel ab, als sie den Zauberstab der Lehrerin auf ihrem Tisch landen sah. Irritiert hob das blonde Mädchen den Kopf und beäugte Gryffindors Hauslehrerin mit einer Mischung aus Neugier und Verwirrung.

„Miss Lovegood, Sie haben Ihren Aufsatz, den ich letzte Stunde aufgegeben hatte, nicht abgegeben. Warum?“

Luna wurde mulmig zumute. Sie hätte eigentlich daran gewöhnt sein sollen, wegen

solcher Dinge ins Gebet genommen zu werden, aber bei McGonagall hatte sie bisher nie ihre Aufgaben nicht gemacht. Nur zu gut wusste Luna um die drakonischen Strafen, die die Verwandlungslehrerin verteilte, wenn jemand den Unterricht störte oder aber keine Hausaufgaben hatte. So wie sie.

„Nun, Miss Lovegood?“, forschte McGonagall. Ihre Augen verengten sich leicht, der Mund war zu einem dünnen Strich zusammengepresst. Ein sicheres Zeichen dafür, dass die Lehrerin sehr verstimmt war. Luna schluckte. Dann gestand sie mit leiser Stimme ihre Missetat. McGonagalls Augenbrauen wanderten in die Höhe. Unwillkürlich zog Luna den Kopf ein. Die ganze Angelegenheit war ihr furchtbar peinlich, vor allem, da die Lehrerin den Grund für das nicht vorhanden sein der drei Rollen Pergament wissen wollte. Nun konnte Luna aber schlecht zugeben, dass Draco Malfoys merkwürdiges Verhalten sie von ihren Schularbeiten abgehalten hatte. McGonagall spürte jedoch, wenn man ihr nicht gleich reinen Wein einschenkte. So bohrte die ältere Frau hartnäckig weiter, bis Luna fast trotzig zugab, dass Draco Malfoy, der Eisprinz von Slytherin Schuld daran war, dass sie keine Hausaufgaben hatte.

„Tss.“, machte Professor McGonagall abschätzig, „Es ist sehr wohl Ihre Schuld, Miss Lovegood, wenn Sie sich verlieben und dabei die Schule vernachlässigen!“

Dieser Kommentar war nur dazu angetan, Luna wütend zu machen. Und dazu brauchte es schon Einiges.

Verlieben! Pah! Doch nicht in Draco ‚Eisprinz‘ Malfoy!

„Nur über meine verstümmelte Leiche!“, murmelte Luna erbost.

„Nachsitzen, Miss Lovegood.“, donnerte Professor McGonagall. Da erst fiel Luna auf, dass sie wohl laut ausgesprochen haben musste, was ihr durch den Kopf gegangen war. Damit war der Rest der Woche absolut gelaufen.

Freitagabend gegen Sieben Uhr trafen sich vor Professor McGonagalls zwei kleine Sünder, um nachzusitzen. Das heißt, so klein waren sie nicht mehr. Draco Malfoy traf fast der Schlag, als er erfuhr, dass Luna Lovegood ebenfalls ins Fettnäpfchen getreten war und jetzt mit ihm zusammen unter Aufsicht von Professor McGonagall nachsitzen sollte.

„Das darf doch wohl nicht wahr sein!“, dachte Draco unbehaglich. Um Luna ja nicht auf dumme Ideen zu bringen, warf er ihr einen bösen Blick zu. Sie allerdings störte sich nicht daran. Unverhohlen musterte sie ihn von Kopf bis Fuß. Dann grinste sie und klopfte an die Bürotür. Selbige wurde auch prompt von Professor McGonagall aufgerissen.

„Sehr schön.“, schnarrte die Lehrerin, „Treten Sie ein. Je eher Sie anfangen, desto eher können Sie wieder gehen.“

Ehrlich gesagt konnte Gryffindors Hauslehrerin sich bedeutend Besseres vorstellen an einem Freitagabend, als zwei Schüler beim Nachsitzen zu beaufsichtigen. Der Slytherin und die Ravenclaw gehorchten. Auf die Gesten McGonagalls hin nahmen sie an den Tischen Platz, die extra fürs Nachsitzen hergezaubert worden waren. Die ältere Frau baute sich vor den beiden Sündern auf, die Hände in die Seiten gestemmt. „So, Mr Malfoy, Miss Lovegood. Sie werden mir einen Aufsatz zum Thema ‚Fehlverhalten im Unterricht und Vernachlässigung der schulischen Pflichten‘ schreiben. Ich erwarte zwei Rollen Pergament.“

Nach dieser Ansage fühlte sich nicht nur Luna entmutigt. Draco war vor allem sauer auf McGonagall, weil sie ihm zum einen den Freitagabend versaut und ihm zum anderen am Weiterkommen, was seine Mission betraf, gehindert hatte. Für ihn stand

einfach zu viel auf dem Spiel. Dennoch ließ er sich auf dem Stuhl nieder, packte Feder, Tintenfass und Pergament aus und begann mit der Arbeit. Neben ihm tat Luna es ihm gleich. Ein leichtes Lächeln hob ihre Mundwinkel, als sie die Feder in das Tintefass tauchte und in ihrer filigranen Schrift die ersten Sätze zu Papier brachte. Wie immer verströmte sie den Duft nach Lavendel. Draco wurde fast wehmütig zumute. Diese Wochen in Frankreich konnte er mit Fug und Recht als die schönsten Ferien seines Lebens bezeichnen.

„Mr Malfoy, schreiben Sie schon. Na los!“, beendete Professor McGonagall seinen kleinen Ausflug in die Vergangenheit. Draco ärgerte sich maßlos, als er spürte, wie seine Wangen vor Verlegenheit brannten. Unauffällig warf er Loony einen Blick zu. Diese aber schien ganz versunken in den Aufsatz und schrieb voller Eifer. Darunter litt vor allem ihre Hand, die von Tintenklecksen nur so übersät war.

Plötzlich sah Luna auf, bemerkte seinen Blick und lächelte ihn an. Nur einen winzigen Moment, bevor sich ihr Kopf wieder über das Pergament beugte und ihre Hand erneut darüber sauste. Es sah ganz so aus, als würde Loony Lovegood ihre Strafarbeit fertig haben, bevor er überhaupt richtig angefangen hatte. Das konnte Draco schlecht auf sich sitzen lassen. Er hatte auch seinen Stolz. Voller Ehrgeiz, schneller und besser zu sein, als die Ravenclaw neben ihm, schrieb Draco hastig Wort um Wort, Satz um Satz.

Mitten im Schreiben hielt Luna inne. Abgesehen vom Kratzen der Feder war es ganz ruhig im Raum. Das Mädchen schloss ihre Augenlider halb und überließ sich ihrer Einbildungskraft. Mit ein bisschen Fantasie konnte sie den Raum in einen Pub umwandeln und sich vorstellen, sie hätte hier ein Date mit Draco Malfoy. Oder er gab ihr Nachhilfe. Nach allem, was Luna über den Spross der Malfoys wusste, musste dieser wohl sehr intelligent sein und einer der besten Schüler in Hogwarts. Übertroffen nur von Hermine Granger. Das schien den Slytherin so zu wurmen, dass er über die Muggelgeborene mehr herzog, als über ihre Freunde Harry und Ron.

„Hey, Loony!“

Ihr Blick hob sich abrupt. Verwirrt sah sie sich um. Eine bleiche Hand fuchtelte vor ihrer Nase wild herum. Luna sah sich nach dem Besitzer um. Da neben ihr saß er auch schon. Es war Draco Malfoy, der leicht panisch wirkte.

„Was ist denn los, Malfoy? Hab ich was verpasst?“, fragte sie mit höflichem Interesse. Auf diese Äußerung Lunas folgte ein Stöhnen seitens Draco.

„Ich fass es nicht!“, meinte er und zog rasch die Hand zurück, mit der er vor Lunas Gesicht herumgefuhrt hatte.

„Wieso?“, wollte sie wissen, jetzt mit echter Neugier. Er tat es schon wieder; benahm sich so anders als üblicherweise. Der Malfoy, den Luna kannte, hätte ihr kühl zu verstehen gegeben, dass sie ein Rad abhatte und er mit Abschaum wie ihr niemals etwas zu schaffen haben wollte.

„Na ja, du wirktest plötzlich so abwesend. Als wenn du ganz weit fort wärest.“, erklärte Draco. Er wusste selbst nicht so genau, warum er so verdammt nett zu Loony Lovegood war, ganz entgegen seiner eigentlichen Art. Aber er musste sich eingestehen, dass er besorgt gewesen war, wie sie da so gesessen hatte, mit diesem irren Lächeln auf den Lippen. Wie weggetreten.

„Ups, tut mir Leid. Das hab ich manchmal, wenn meine Fantasie mit mir durchgeht.“, gab Luna freimütig zu. Dann wandte sie sich wieder ihrem Aufsatz zu und hatte ihn im Nullkommanichts fertig gestellt. Draco staunte nicht schlecht, als sie ihr Tintenfass zuschraubte, das Pergament mit Sand bestreute, damit die Tinte nicht verschmierte und dann leichtfüßig zu Professor McGonagall trat und ihr den Aufsatz vor die Nase

legte.

„Gut, Miss Lovegood, Sie können gehen.“, sagte die Lehrerin, nach dem Pergament greifend, um die Arbeit zu überprüfen.

Die Ravenclaw kam zum Tisch zurück, nahm ihre Tasche an sich und wandte sich zum Gehen. In der Tür blieb sie stehen, drehte sich zu Draco um und schenkte ihm ein Lächeln. Noch ehe der Blondschoopf reagieren konnte, war Luna Lovegood verschwunden. Fassungslos sah er ihr nach.